

Die Autorinnen und Autoren dieses Bandes

Wolfgang Asholt (*1944), Professor für romanische Literaturwissenschaft in Osnabrück (bis 2011), seit 2013 Honorarprofessor am Institut für Romanistik der HU Berlin. Herausgeber des *Frankreich-Jahrbuchs* 1995 bis 2005 und von *lendemains* zwischen 2000 und 2012. Mitglied des *Conseil* von Cerisy. Arbeiten zur französischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts sowie zur Gegenwartsliteratur und zu den europäischen Avantgarden und ihren Theorien.

Ausgewählte Publikationen: *Französische Literatur des 19. Jahrhunderts*, Stuttgart 2006; (Hg., mit W. Fähnders und R. Reinecke), *UPTHEREPUBLIC. Literatur und Medien im Spanischen Krieg (1936–1939)*, Bielefeld 2006; (Hg.), *Avantgarde und Modernismus. Dezentrierung, Subversion und Transformation im literarisch-künstlerischen Feld*, Berlin/New York 2014; (Hg., mit L. Gauvin), *Assia Djebar et la transgression des limites linguistiques, littéraires et culturelles*, Paris 2017; (Hg., mit J.-P. Morel und V. Pauval), *Alexander Kluge. Cartographie d'une œuvre plurielle* [Colloque de Cerisy], Paris 2022.

Tobias Berneiser ist wissenschaftlicher Mitarbeiter für Romanische Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaft an der Universität Siegen. Er promovierte im Jahr 2016 mit einer Arbeit zum französisch-spanischen Literaturtransfer im späten 18. Jahrhundert an der Goethe-Universität Frankfurt. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die literarische Repräsentation städtischer Räume, historiographische Diskurse in literarischen und filmischen Medien, mediale Erinnerungskulturen im Kontext politischer Umbruchphasen sowie frühneuzeitliche Bukolik. Aktuell verfolgt er ein Habilitationsprojekt zur medialen Erinnerung an die Neapolitanische Republik von 1799 in Literatur und Film.

Ausgewählte Publikationen: *Die Cervantes-Adaptionen des Jean-Pierre Claris de Florian (1755–1794). Eine Studie zum französisch-spanischen Literaturtransfer im späten 18. Jahrhundert*, Heidelberg 2018; „Von der heroischen Patriotin zur intellektuellen Außenseiterin. Eleonora de Fonseca Pimentel in Enzo Strianos *Il resto di niente*“, *apropos. Perspektiven auf die Romania* 5 (2020), 32–51.

Steffen Bruendel (*1970) ist promovierter Historiker. Er leitet die PwC-Stiftung zur Förderung der Kulturellen und der Ökonomischen Bildung. Bis 2019 war er Forschungsdirektor des Forschungszentrums Historische Geisteswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt a. M. Zu seinen Forschungsgebieten gehören die Kulturgeschichte Europas unter besonderer Berücksichtigung des Ersten Weltkriegs und der Nachkriegsordnung, die deutsche Kolonialgeschichte, die Geschichte Neuer Sozialer Bewegungen in Großbritannien und der verfassungsgeschichtliche deutsch-spanische Diktaturvergleich. Ausgewählte Publikationen: *Volksgemeinschaft oder Volksstaat. Die ‚Ideen von 1914‘ und die Neuordnung Deutschlands im Ersten Weltkrieg*, Berlin 2003; *Zeitenwende 1914. Künstler, Dichter und Denker im Ersten Weltkrieg*, München 2014; *Jahre ohne Sommer. Europäische Künstler in Kälte und Krieg*, München 2016; (Hg., mit Frank Estelmann), *Disasters of War. Perceptions and Representations from 1914 to the Present*, München 2019.

Ahmed Cheniki (*1955), vormals Journalist und Professor an der Université d'Annaba (Algerien) sowie Gastprofessor an Universitäten in arabischen und europäischen Ländern. Doktorat (Paris IV-Sorbonne, 1993) und Habilitation (HDR, Université Paris 12, 2001). Sein Forschungsgebiet ist u. a. das algerische Theater.

Ausgewählte Publikationen: *Le Théâtre en Algérie. Histoire et enjeux*, Aix en Provence 2002; *Théâtres arabes, genèse et emprunts*, Dar el Gharb 2006; *Théâtre et guerre*, Oran 2016; *L'Algérie contemporaine. Cul-*

tures et identités, Paris 2019; *Pays arabes et africains – « Occident ».* Jeux de puissance et docilité, Paris 2019.

Maria Coors (*1986) ist Historikerin und evangelische Theologin. Sie arbeitet als wissenschaftliche Projektleiterin für das interreligiöse Projekt „Weißt du, wer ich bin?“ und forscht zu den Themen Antisemitismus, jüdische Geschichte und christlich-jüdische Beziehungen.

Ausgewählte Publikationen: „Tewje in Deutschland: Zu Übersetzungspraktiken von Werken eines jiddischen Autors im Kontext der deutsch-jüdischen Geschichte des 20. Jahrhunderts“, *PaRDeS. Zeitschrift der Vereinigung für Jüdische Studien e.V.* 25 (2019), Themenheft *Transformative Translations in Jewish History and Culture*, hg. v. Mirjam Thulin/Markus Krah/Bianca Pick, 57–72; „Far Yidishe Kinder – Jüdische Bildung und Jugend in Wilna“, in: Doron Kiesel (Hg.), *Die Jüdische Jugendbewegung – Eine Geschichte von Aufbruch und Erneuerung*, Leipzig 2021, 250–257; „Sünde gegen Gott und die Menschheit – Judenfeindliche Semantiken im evangelischen Diskurs über Israel“, *Jahrbuch für Antisemitismusforschung* 31 (2022), angenommen zum Druck.

Anna Eremeeva (*1964) ist promovierte Historikerin und wirkt als leitende Forscherin am Russischen Forschungszentrum für kulturelles und natürliches Erbe (Abteilung Süd). Ihre Forschung befasst sich mit Fragen der Kulturgeschichte, der historischen Erinnerung sowie der Sozialgeschichte der Wissenschaft.

Ausgewählte Publikationen: „Woman and Violence in Artistic Discourse of the Russian Revolution and Civil War“, *Gender & History* 16, 3 (2004), 726–743; „The Woman-Scientist in Soviet Artistic Discourse“, in: E. Saurer/M. Lanzinger/E. Frysak (Hg.), *Women's Movements. Networks and Debates in Post-Communist Countries in the 19th and 20th Centuries*, Wien 2006, 339–361; „The Regional Dimension of Space Propaganda“, in: E. Maurer/J. Richers/M. Rüthers/C. Scheide (Hg.), *Soviet Space Culture. Cosmic Enthusiasm in Socialist Societies*, New York 2011, 139–150; „Находясь по условиям времени в провинции...“: практики выживания российских ученых в годы Гражданской войны [„Being in a Provincial Area under the Conditions of the Time...“: The Survival Practices of Russian Scientists in the Years of the Civil War], Krasnodar 2017.

Frank Estelmann (*1970) ist habilitierter Akademischer Oberrat am Institut für Romanische Sprachen und Literaturen der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt a. M. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf dem Reisebericht und dem pikaresken Roman. Er hat sich intensiv mit der Literatur über Krieg und Krise, insbesondere den kulturellen Erinnerungen des Ersten Weltkriegs in Frankreich, mit der europäischen Romantik und der literarischen Darstellung der modernen Großstadt beschäftigt. Ausgewählte Publikationen: (Hg., mit Steffen Bruendel), *Disasters of War: Perceptions and Representations from 1914 to the Present*, Paderborn/Münster 2019; (Hg., mit Aurore Peyroles), *Villes en guerre, 1800–1914. L'urbanité en conflit*, Rennes 2021.

Alfred Gall (*1971) ist Professor für westslavische Literatur- und Kulturwissenschaft sowie wissenschaftlicher Leiter des Mainzer Polonicums an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Zu seinen Forschungsgebieten gehören die Funktion von Literatur in der Verflechtung mit anderen Diskursen und sozialen Systemen (Religion, Philosophie, Politik), literarische Auseinandersetzungen mit Extrem-Erfahrungen und literarisches Schreiben als Zivilisationspoetik.

Ausgewählte Publikationen: *Hermetische Romantik: Die religiöse Lyrik und Versepik F.N. Glinkas aus systemtheoretischer Sicht*, Bern u. a. 2001; *Performativer Humanismus. Die Auseinandersetzung mit Philosophie in der literarischen Praxis von Witold Gombrowicz*, Dresden 2007; *Schreiben und Extreme Erfahrung –*

die polnische Gulag-Literatur in komparatistischer Perspektive, Berlin 2012; Stanisław Lem: *Leben in der Zukunft*, Darmstadt 2021.

Florian Grafl ist Historiker mit Forschungsschwerpunkten in der Geschichte der kollektiven Gewalt in Spanien, der westeuropäischen Stadtgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert sowie der transatlantischen Wissensgeschichte. Er promovierte an der Universität Gießen zur städtischen Gewalt in Barcelona während der Zwischenkriegszeit (1918–1939). Zur Zeit ist er an der Heidelberg School of Education, einer gemeinschaftlichen Institution der Universität Heidelberg und der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, als Koordinator des Forschungs- und Transferclusters „Kulturelles Erbe und Kanonisierung von Wissen“ tätig.

Ausgewählte Publikationen: *Terroristas, Pistoleros, Atracadores. Akteure, Praktiken und Topographien kollektiver Gewalt in Barcelona während der Zwischenkriegszeit 1918–1936*, Göttingen 2017; „Visca Catalunya Lliure! – Battles for Catalan Autonomy in the Ramblas in the Immediate Aftermath of World War One“, *Studies on National Movements* 7/1 (2021), 1–22; „Pintados por sí mismos. Visualisierungen von Moden in hispano-amerikanischen Skizzensammlungen unter transatlantischer Perspektive“, *Miradas* 5 (2022), 137–160.

Henning Hufnagel (*1977), ehemaliger Stipendiat der Scuola Normale Superiore, Pisa, Visiting Fellow an der Harvard University und Junior Fellow am Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS), ist Privatdozent und Oberassistent am Romanischen Seminar der Universität Zürich. Nach einer Gastprofessur am Dipartimento di Studi Umanistici e del Patrimonio Culturale (DIUM) der Università degli Studi di Udine ist er derzeit Gastprofessor an der Paris-Lodron-Universität Salzburg und vertritt zugleich den Lehrstuhl für Romanische Literaturwissenschaft, insbesondere Frankreich und Italien an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören das Verhältnis von Literatur und Wissengeschichte, transkulturelle Kontaktphänomene der Rezeption und Übersetzung sowie Fragen der Intermedialität, insbesondere in der frankophonen und italophonen Literatur, u. a. der französischen Lyrik des 19. Jahrhunderts, der italienischen Renaissance, dem *Siècle des Lumières* und der Neoavantgarde, bei Giordano Bruno und Friedrich Nietzsche.

Ausgewählte Publikationen: *Ein Stück von jeder Wissenschaft. Gattungshybridisierung, Argumentation und Erkenntnis in Giordano Brunos italienischen Dialogen*, Stuttgart 2009; *Wissen und Diskurshoheit. Zum Wissenschaftsbezug in Lyrik, Poetologie und Kritik des Parnasse 1840–1900*, Berlin/Boston 2017; (Hg., mit Frank Jäger und Nicolas Wanlin), Themenheft *Ernst Haeckel entre science et esthétique, Arts et Savoirs* 9 (2018); „Edoardo Sanguineti nelle vesti di Cathy Berberian: il concetto di ‘travestimento’ e le sue radici“, *Testo* 79 (2020), 95–116; (Hg., mit Beatrice Nickel), *Interkulturelle Begegnungsräume in der französischen und frankophonen Literatur der Aufklärung/Lieux de rencontre interculturelle dans la littérature française et francophone au siècle des Lumières*, Oxford/Bern/Berlin 2023.

Nikolas Immer (*1978) ist Privatdozent für Germanistische Literaturwissenschaft und Nachwuchsguppenleiter im DFG-Kolleg *Lyrik in Transition* an der Universität Trier. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die Literatur der Aufklärung und des Weimarer Klassizismus, die Ästhetik des Heroismus, die Nachkriegs- und Reiselyrik sowie deutsch-französische Kulturtransfers.

Ausgewählte Publikationen: *Der inszenierte Held. Schillers dramenpoetische Anthropologie* (Dissertation), Heidelberg 2008; *Mnemopoetik. Erinnerung und Gedächtnis in der deutschsprachigen Lyrik des 19. Jahrhunderts* (Habilitation), Manuskript 2017, Druck in Vorbereitung; (mit Thomas Boyken), *Nachkriegslyrik. Poesie und Poetik zwischen 1945 und 1965*, Stuttgart 2020; (Hg., mit Johannes Görbert), *Ambulante Poesie. Explorationen deutschsprachiger Reiselyrik seit dem 18. Jahrhundert*, Stuttgart 2020; (Hg., mit Matthi-

as Fechner und Henrieke Stahl), *Wiederkehr des Subjekts? Perspektiven auf Philosophie, Poetik und die Lyrik der Gegenwart*, Frankfurt a. M. u. a. 2022.

Joseph Jurt (*1940) war Professor für französische Literaturwissenschaft an der Universität Freiburg i. Br. (1981–2005) und Directeur de recherches associé an der EHESS/Paris (1987–1998). Forschungsschwerpunkte: Literatur und Politik, empirische Rezeptionsforschung, das Konzept des literarischen Feldes (Pierre Bourdieu), Geschichte der Intellektuellen in Frankreich und Deutschland; Literatur und Malerei.

Ausgewählte Publikationen: *Frankreichs engagierte Intellektuelle. Von Zola bis Bourdieu*, Göttingen 2012; *Sprache, Literatur und nationale Identität. Die Debatten zum Universellen und zum Partikulären in Frankreich und Deutschland*, Berlin/Boston 2014; *Naciones literarias: una sociología histórica del campo literario*, Villa María/Argentinien 2014; *Les arts rivaux. Littérature et arts visuels d'Homère à Huysmans*, Paris 2018; *La réception littéraire en France et en Allemagne. André Malraux, Georges Bernanos, Émile Zola, Günter Grass*, Paris 2020; *Assaigs d'història comparada dels intel·lectuals*, Barcelona 2021; *Le champ littéraire. Le concept de Pierre Bourdieu: contextes, théorie, pratiques*, Paris 2022.

Thomas Klinkert (*1964), Romanist, ist ordentlicher Professor für französische Literaturwissenschaft an der Universität Zürich. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören Fragen der Literaturtheorie (Theorie der Fiktion, Systemtheorie), der Zusammenhang von Wissen und Literatur und die Funktion von Erinnerung in literarischen Texten.

Ausgewählte Publikationen: *Bewahren und Löschen. Zur Proust-Rezeption bei Samuel Beckett, Claude Simon und Thomas Bernhard*, Tübingen 1996; *Einführung in die französische Literaturwissenschaft*, Berlin 2000 (5. Aufl. 2017); *Literarische Selbstreflexion im Medium der Liebe. Untersuchungen zur Liebessemantik bei Rousseau und in der europäischen Romantik*, Freiburg 2002; *Epistemologische Fiktionen. Zur Interferenz von Literatur und Wissenschaft seit der Aufklärung*, Berlin/New York 2010; *Muße und Erzählen: ein poetologischer Zusammenhang. Vom „Roman de la Rose“ bis zu Jorge Semprún*, Tübingen 2016; *Fiktion, Wissen, Gedächtnis. Literaturtheoretische Studien*, Baden-Baden 2020; *La modernità di Dante. Prospettive semiotiche sulla Commedia*, Ravenna 2021.

Jean-Marc Largeaud ist Maître de conférences in zeitgenössischer Geschichte an der Université de Tours. Seine Forschungen befassen sich mit der Anthropologie des Krieges, dem Verhältnis zwischen der Wirklichkeit militärischer Konflikte (in der Wahrnehmung der Kombattanten und gemäß den Analysen der Militärhistoriker) und der Erinnerung an sie und mit dem Erzählen vom Krieg im Rahmen einer Kulturgeschichte des Militärischen in Frankreich und Europa (19.–20. Jahrhundert).

Ausgewählte Publikationen: (Hg., mit Philippe Chassaigne), *Villes en guerre*, Paris 2004; *Napoléon et Waterloo, la défaite glorieuse*, Paris 2006; *Un paysan dans la Grande Guerre, Mémoires d'Alexandre Chrétiens*, Tours 2017; *Bir Hakeim. Événement et mémoires*, Paris 2022.

Olaf Müller (*1968) ist Professor für französische und italienische Literatur- und Kulturwissenschaft an der Philipps-Universität Marburg. In seinen Arbeiten beschäftigt er sich insbesondere mit der Literatur zwischen Französischer Revolution und Restauration und mit der kulturellen Erinnerung an den Ersten Weltkrieg sowie an Faschismus und Widerstand. Er arbeitet außerdem über die Zirkulation und Rezeption von Literatur in und durch Übersetzung.

Ausgewählte Publikationen: *Der unmögliche Roman. Antikriegsliteratur in Frankreich zwischen den Weltkriegen*, Frankfurt a. M. 2006; (Hg., mit Martine Boyer-Weinmann und Frank Estelmann), *Das Münchener Abkommen und die Intellektuellen. Literatur und Exil in Frankreich zwischen Krise und Krieg*, Tübingen 2008; *Literatur im Exil. Zur Konstitution romantischer Autorschaft in Frankreich und Italien*, Frankfurt a. M.

2012; (Hg., mit Elena Polledri), *Theateradaptionen. Interkulturelle Transformationen moderner Bühnentexte*, Heidelberg 2021.

Ludivine Moulière (*1985) wurde in französischer Sprach- und Literaturwissenschaft promoviert. Sie befasst sich mit französischer und französischsprachiger Dichtung der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, insbesondere mit dem Dichter Philippe Jaccottet.

Ausgewählte Publikationen: „Modernité et poétique du déclin dans l’œuvre de Philippe Jaccottet“, *Études Francophones* 30 (2019), 165–179 ; „Iconologie mélancolique et écriture du vieillir“, *Alkemie. Revue semestrielle de littérature et philosophie* 19/1 (2017), 127–143.

Nicolas Offenstadt, Historiker, Maître de conférence habilité (HDR) an der Université de Paris I, Mitglied des Institut d’histoire moderne et contemporaine (IHMC), ist Spezialist für Fragen der Erinnerung, insbesondere im Zusammenhang mit dem Ersten Weltkrieg und der DDR. Er befasst sich außerdem mit Stadtkundung als Werkzeug der Geschichtsschreibung und der Sozialwissenschaften.

Ausgewählte Publikationen: *Le Pays disparu. Sur les traces de la RDA*, Paris 2018 (erweiterte Neuauflage 2019); *Urbex RDA*, Paris 2019; (Mit-Hg.), *Das rote Erbe der Front. Der Erste Weltkrieg in der DDR*, Berlin 2022; *Urbex*, Paris 2022.

Anna Seidel promoviert in Allgemeiner und Vergleichender Literaturwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen die raumbezogene Analyse literarischer Repräsentationen von Städten in (kriegerischen) Ausnahmezuständen, die Entwicklung neuer literaturgeografischer und -kartografischer Analysemethoden sowie die Untersuchung des Verhältnisses zwischen Literatur und Illustration. Seit 2020 ist sie Promotionsstipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes.

Ausgewählte Publikationen: „Imagination zwischen Klischee und Originalität. Zum Konkurrenzverhältnis von Bild und Literatur in Gustave Flauberts *Madame Bovary*“, in: Joanna Godlewicz-Adamiec/Pawel Piszczałkowski/Tomasz Szybisty (Hg.), *Literatur und Malerei*, Kraków 2018, 57–69; „Das Subversive literarischer Raumästhetik in Miron Białoszewskis *Pamiętnik z powstania warszawskiego*“, in: Daria Khrushcheva/Mark Schwindt/Oleksandr Zabirko (Hg.), *Figurenungen des Ostens. Zwischen Literatur, Philosophie und Politik*, Berlin 2022, 337–357.

Ulrich Winter (*1964) ist Professor für Romanische Literatur- und Kulturwissenschaft an der Philipps-Universität Marburg. Zu seinen Forschungsgebieten gehört die literarische und visuelle Darstellung und Aufarbeitung politischer Gewalt in Spanien und Lateinamerika.

Ausgewählte Publikationen: „Lenguajes fotográficos de la memoria transatlántica. Discursos jurídicos, estéticos e historiográficos en la fotografía de la desaparición forzada y el ‘subtierra’ (Argentina – España)“, in: Patrick Eser u.a. (Hg.), *Transiciones democráticas y memoria en el mundo hispánico. Miradas transatlánticas: historia, cultura, política*, Berlin 2019, 325–353; „Entre trauma y memoria. Narrativas sobre la Guerra Civil española y la dictadura franquista“, in: Roland Spiller u.a. (Hg.), *Trauma y memoria cultural. Hispanoamérica y España*, Berlin 2020, 337–350.

